

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek
Information Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 3: GLAM und/et/e Wikimedia

Rubrik: Schlaglicht = Reflet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV. Schlaglicht / Reflet

Mundaneum comes true: Eine Vision wird digitale Realität – ein bisschen Mut und Effort vorausgesetzt

Sara Marty

Seit Europas Kulturhauptstädte in Paa-ren oder sogar in kleinen Gruppen da-herkommen ist es schwierig geworden, die Übersicht zu behalten, wo wann was geboten wird. Dieses Jahr aber soll-ten wir Informationsfachleute unsere Kulturaffinität tatsächlich Europaluft schnuppern lassen: Neben Pilsen trägt nämlich Mons in Belgien den Titel Kul-turhauptstadt. Mit ihrem tschechi-schen Pendant teilt sie einen bierigen Hintergrund, ihm voraus hat sie aber einen visionären Sohn, der nicht nur Archivarinnen, Bibliothekarinnen und Dokumentalistinnen ein Begriff sein sollte. In Mons geboren ist nämlich Paul Otlet, Mitentwickler der Univer-sellen Dezimalklassifikation, Autor des *Traité de Documentation*, Treiber der bi-bliothekarischen Vernetzung, aktiver Pazifist und als solcher Wegbereiter des Völkerbundes sowie Gründer des Insti-tut International de Bibliographie, heu-te bekannt als Mundaneum.

Otlets Mundaneum war ein gigan-tischer Knotenpunkt vernetzten Wis-sens. Ein Zettelkasten riesigen Ausmas-ses, mithilfe dessen sich jede Frage beantworten lassen sollte. Verzeichnet wurden nicht nur Bücher, sondern auch Plakate, Flugschriften, Postkar-ten, ja komplette Objekte und noch vie-les mehr. Das Mundaneum war per

definitionem ein unendliches Projekt: das Wissen der Welt verknüpfen und dadurch zugänglich machen.

1934 wurde es geschlossen. Geld-mangel. Wo Otlet nicht schlichtweg vergessen ging, wurde er als verschro-bener Utopist bis spinnerter Kautz ab-qualifiziert. Es dauerte mehr als fünfzig Jahre, bis das Mundaneum 1998 wieder eröffnet wurde, nicht am ursprüngli-chen Standort in Brüssel, sondern eben in Mons.

Mittlerweile ist auch Otlet selbst wieder rehabilitiert. Mehr als das: Von vielen wird er heute als Vordenker des Internets gewürdigt, als genialer Visio-när, welcher die Verbreitung von Wis-sen durch technologische Innovation vorantrieb. Das Mundaneum wird als Ahne des Internets betrachtet und als papierene Suchmaschine gefeiert.

Kein Wunder werden Otlet und sein Mundaneum gerade in Wikime-dia-Kreisen hoch geschätzt. Die heuti-gen Ziele der Wikimedia Foundation waren jene von Paul Otlet: (brach lie-gende) Informationen erwecken, Wis-sensnachweise zusammentragen, er-schliessen, vernetzen und so die freie Verwendung und Verbreitung fördern. Es ist die Vision eines dynamischen Weltwissens, das sich beständig verän-dert, das wächst und seinen Wert durch Benutzung gewinnt.

Es dauerte mehr als 100 Jahre bis die technologischen Möglichkeiten so-weit entwickelt waren, dass die ur-sprüngliche Mundaneum-Idee in fast perfekter Weise umgesetzt werden konnte. Doch waren es nicht etwa Ar-chive, Bibliotheken und Dokumentati-onsstellen, die das Potenzial erkannten und sich auf die Gelegenheit stürzten, ihre Informationsbestände im otlet-schen Sinne der Nutzung freizugeben. Nein, es bedurfte zuerst des Enthusias-mus von IT-Geeks, die das Potenzial erkannten und begannen, Inhalte ent-sprechend zu teilen. Später folgten Mu-

seen und wagten erste Schritte ins Feld des virtuellen Teilens.

Mittlerweile haben zum Glück auch viele Archive und Bibliotheken erkannt, dass es sich lohnt, qualitativ hochstehende Inhalte ins Netz zu stel-len, denn auch wenn das bedeutet, ein gewisses Mass an Kontrolle über deren Verwendung abzugeben, überwiegen die Vorteile des Teilens bei Weitem.

Umso bedauerlicher ist es, dass in der Schweiz immer noch viele Bibliothe-ken und Archive es vorziehen, auf ihren Schätzen zu hocken, um sie für den ewi-gen Nichtgebrauch zu bewahren, statt sie in Beziehung mit anderen Objekten resp. deren Repräsentationen zu setzen und so multiple Zugriffspunkte zu ge-nerieren. Ich hoffe, dass die Erklärun-gen und die Erfahrungsberichte in die-ser Ausgabe von *arbido* weitere Gedächtnisinstitutionen dazu bringen, ihre Strategien der Vermittlung kritisch zu hinterfragen, und da, wo sinnvoll, mit Blick auf die Vernetzung anzupassen.



Sara Marty ist Chefredaktorin von *arbido*. Sie arbeitet in einem Dokumentationszentrum, was ihr Interesse an Otlets Ausführungen den-noch nur teilweise erklärt. Selbst keine aktive Wikipedianerin, ist sie eine rege Nutzerin von Wikimedia-Inhalten und überzeugt vom Poten-zial und der Notwendigkeit von Open Acces.

In der Rubrik Schlaglicht drückt ein Redak-tionsmitglied seine persönliche Meinung aus. Diese stimmt nicht notwendigerweise überein mit der offiziellen Haltung von *arbido* und den Positionen der Berufsverbände BIS und VSA.

Dans la rubrique Reflet un membre de la ré-daction exprime son propre point de vue. Celui-ci ne coïncide pas nécessairement avec l'opinion officielle d'*arbido* ni avec les posi-tions des associations AAS et BIS.